



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Von Tante M. Engelfrieda

Meine lieben Kinder!

Seute muß ich Euch einmal ein kleines Märchen aus Afrika erzählen: Die Zulu-Mütter erinnern ihre Kinder gerne daran, wenn dieselben faul und bequem sind und andere tun lassen, was sie selbst tun könnten. Als es einmal in Strömen regnete, wurden alle Tiere eingeladen, um einen Schwanz zu erhalten, wenn sie einen solchen wünschten. In ganzen Scharen marschierten, trabten und trippelten sie zu dem Plage, der dafür bestimmt war; nur das faule Kaninchen blieb in seinem molligen Loch sitzen und dachte: ach was, es ist doch viel zu naß, ich gehe nicht heraus. Es lugte nur aus seinem wohligen Versteck und rief dann allen, die vorübergingen, zu: „Freundchen, bring du mir einen Schwanz mit, wenn du zurückkommst!“

Nach einiger Zeit kehrten die Tiere zurück, geschmückt mit ihren schönen Schwänzen; das eine hatte einen langen, das andere einen kurzen, wieder ein anderes einen buschigen oder oder gar einen schönen glatten Schwanz; aber an das faule Kaninchen hat niemand gedacht. Und so blieb es für immer ohne Schwanz.

Da seht Ihr, liebe Kinder, was die Faulheit tut. Bei den schwarzen Eingeborenen herrscht darum das Sprichwort, wenn einer zu bequem ist für sich selbst das Notwendigste zu tun: „Du folgst dem Beispiel des Kaninchens!“ Das wollt Ihr nun doch sicher nicht.

*

Nun aber etwas ganz anderes:

Da bekomme ich einen Brief aus Rhodesia; die Station heißt Triashill. Das ganze Volk hat am Herz-Jesu-Fest Pro-

zession mit dem Allerheiligsten gehalten. Ihr seid ja gewiß auch alle mit der Fronleichnamsprozession gegangen und habt den lieben Heiland begleitet. Wie freut er sich immer an diesem Ehrentag, wenn er seine Lieblinge, die Kinder, um sich geschart sieht. So war es auch dort in Afrika. Die kleinen schwarzen Mädchen hatten auch weiße Kleidchen an, wenn auch nicht so feine, wie ihr sie habt; und die Knaben waren fast alle Ministranten. Soweit es eben reichte, bekamen sie ein Abzeichen als Ministrant. Das ganze Volk, besonders aber die Kinder, freuten sich so sehr. Ja, das kleine Völkchen hatte noch nicht genug; es wollte nachmittags noch einmal Prozession halten. Aber wie? Die guten Sachen aus der Kirche bekamen sie nicht. Sie wußten sich aber zu helfen, und das will ich Euch nun erzählen:

Drei kleine Jungens: Michel, Peter und Paul, haben das ganze ins Werk gesetzt. Am Tage zuvor war ein Lampenzylinder zerbrochen worden und wurde als unbrauchbar in die Scherbenkiste gebracht. Aber lange konnte der zerbrochene Zylinder sich seiner Ruhe nicht erfreuen. Unsere Jungens haben ihn erspäht, holten ihn aus der Scherbenkiste und banden ihn an eine lange Holzstange. Das sollte nun das Kreuz in der Prozession sein. Die Glocken machten sie sich aus alten Blechdeckeln und nagelten dieselben an kleine Holzklötzchen; dünne, kurze Baumäste waren die Kerzen. Wie nun alles fertig war, setzte sich die ganze kleine Jugend mit Lust und Liebe in Bewegung. Die Mädchen trugen, verwelkte Blumen, die man in der Kirche nicht mehr brauchen konnte. An Gesang fehlte es auch nicht, denn die schwarzen Krausköpfchen sind ganz musikalisch. Ohne es einzüben, schrien sie ganz mehrstimmig; es wurde alles gesungen, was sie nur wußten, sogar ein Stück aus der Präfation von der heiligen Messe, dann Anrufungen aus der Allerheiligen-Litanei, wieder andere sangen, was sie am Palmsonntag gehört hatten; sie riefen aber auch Heilige an, die Ihr nicht kennt und ich nicht kenne, zum Beispiel sangen sie ganz kräftig: Sancta Salata, Sancta Gaudiosa usw. Sie hatten sich auch ein kleines Altärchen fabriziert, und da machte die Prozession halt. Dann sangen sie das „Tantum ergo“, das sie gerade gestern geübt hatten; und sie hätten die Prozession noch wer weiß wie lange fortgesetzt, wenn nicht die wirklichen Kirchenglocken sie zu einem Besuch zum Allerheiligsten gerufen hätten. „Laßt die Kleinen zu mir kommen“, hat der liebe Heiland aus dem Tabernakel gerufen, und sie kamen. Das Spielen hatte ein Ende, und sie freuten sich schon auf die nächste Erholungszeit. —

Um 6 Uhr nehmen die Kinder ihr Abendessen, dann wandern sie scharenweise zum lieben Heiland in die Kirche, um das gemeinschaftliche Abendgebet zu verrichten.

Einmal spielte auch Schwester Oberin mit den Kleinen; das war eine überaus große Freude, denn dieselbe hatte ja verschiedene nette kleine Spielchen. Am darauffolgenden Sonntag klopfte es an der Türe der Schwester Oberin, und ein ganzes Rudel niedlicher kleiner Krausköpfchen stand davor. „Komm, Schwester Oberin, komm, wir wünschen wieder mit Dir zu spielen.“ Aber sie mußten sich enttäuscht zurückziehen, denn unsere gute Schwester Oberin hatte keine Zeit. Nun wanderten sie wieder zu ihrem Altärchen, das sie hinter dem Haus gebaut hatten. Das Christkindchen hatte ja aus Europa einige



Unsere Schulkinder mit ihren selbstgemachten Trommeln.

Sachen, wie Weihrauchfaß, eine blecherne Monstranz, kleine Leuchterchen usw. mitgebracht.

Nun spielten sie eines Sonntags wieder; da näherte sich ein Auto unserer Mission, und wie groß war die Freude, als aus demselben der Hochwürdigste Herr Bischof von Mariannhill ausstieg. Eine alte Christin scheute nicht, einen weiten Weg von 4 Stunden zu machen, um den hochw. Herrn zu sehen; sie brachte ihm als Geschenk eine halbe Krone, das ist nach deutschem Geld 2,50 Mark, mit; sie sagte aber dazu: „Morgen kommt der Hahn.“ Und so war es auch. Am nächsten Morgen kam ein kleiner Junge, und wir hörten alle den Schrei „Kiki-riki“; er brachte den Hahn, den das alte Mütterchen dem hochw. Herrn Bischof versprochen hatte. Das einfältige Weib-

lein kam auch mit. Dann sagte es zum hochw. Herrn: „Schau, Vater Bischof, wie mein Rock schon zerrissen ist, bald kann ich denselben nicht mehr anziehen. Möchtest Du mir nicht einen neuen kaufen?“ Der hochw. Herr Bischof konnte der Bitte nicht widerstehen; und Ihr könnt Euch die Freude denken, mit welcher die alte Hildegard mit ihrem neuen Rock, den sie vom hochw. Herrn Bischof selbst erhalten hatte, nach Hause humpelte.

Eine andere Frau brachte dem hochw. Herrn ein ganzes Körbchen afrikanische Kartoffeln; die Eingeborenen essen dieselben schon roh. Es waren aber noch andere, die eine besondere Freude über die Ankunft des Bischofs hatten; das waren die 10 Mädchen, welche gerne Schwester werden wollten und sich schon lange darauf vorbereitet hatten; jetzt bekamen sie aus den Händen des hochw. Herrn Bischofs den Schleier, eine Pelerine und eine Franziskus-Medaille. So waren sie also schon Postulantinnen und wurden in den Franziskusorden aufgenommen. Das war wohl die größte Freude.

Wer von Euch will denn einmal zu diesen schwarzen Kindern kommen und sie den Katechismus lehren? Aber dann müßt Ihr über das weite, weite Meer. Ihr braucht aber nicht bang zu sein, denn die großen Schiffe bringen ja Tausende von Menschen von einem Erdteil bis zum andern. Einstweilen könnt Ihr aber doch schon immer beten für die schwarzen Kinder, damit sie alle den lieben Gott kennenlernen.



Gute Bücher

Die Tiefen der Seele. Moralphyschologische Studien von Dr. J. Klug. 463 Seiten. 7.— Mk., geb. 8.50 Mk.

Wie groß das Verlangen weitester Kreise nach einer Moralphyschologie ist, beweist die so schnell notwendig gewordene sechste Auflage. Der verlorene Krieg und die Wirtschaftskrise haben unserem Volk unermesslichen materiellen Schaden gebracht, aber viel größer ist das geistige Unglück so vieler seelisch schwer erkrankter Mitmenschen, die gesund werden möchten und darum einen Seelenarzt suchen, der die richtige Diagnose zu stellen versteht. Leider ist bisher manches Seelenleben durch Verkennen von seiten des behandelnden Arztes, sei es des Mediziners, des Priesters oder des Lehrers, nicht gesund, sondern noch kränker geworden. Es fehlte an verstehender Einfühlung in Menschen-seelen und deshalb an der richtigen Behandlung kranker Seelen. Auch das umfassendste und tiefste Wissen des Mediziners macht den Kranken nicht wieder gesund, wenn der Arzt eine falsche Diagnose der Krankheit stellt. So kann auch der beste Dogmatiker und der gewichtigste Moralist einer kranken Seele wenig helfen, wenn ihm das Verstehen und feine Einfühlen für Seelenkämpfe und Seelentiefe fehlt.

Das Buch „Die Tiefen der Seele“ ist eine Zusammenfassung und Illustrierung all der ernstesten Gedanken und Erwägungen, welche der Fragenkomplex: Veranlagung, Verantwortung, Schuld und Willensfreiheit nahelegt. Es ist der Niederschlag der langjährigen sorgfältigen Überlegung, welche der Verfasser gerade dieser Frage mit einer gewissen ängstlichen Sorgfalt gewidmet hat.